opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 13. Jänner 1930. Nr. 11.

Die gestrigen Verhandlungen im Haag.

Englische Pressestimmen.

London, 13. Januar. Wie „Reuter" aus dem Haag meldet, erklärte gestern nach Beendigung der Konferenz mit Dr. Wirth über die Sanktionsfrage der französischen Ministerpräsident Tardieu: „Wir haben uns zwar nicht geeinigt, aber die Dinge gehen vorwärts".

Der „Reuter"-Bericht fährt dann fort: **Das Ende der zweiten Haager Konferenz ist in Sicht.** Eine Einigung ist jetzt so gut wie über alle finanziellen Punkte erzielt. Die deutsche Delegation hat in der Frage des Datums der Zahlungen nachgegeben, die somit am 15. jeden Monats erfolgen werden, während in anderen Punkten Kompromisse erzielt worden sind. Es wird erwartet, daß auf der Zusammenkunft der „großen Sechs" am heutigen Vormittag nach einigem abschließenden Handeln der Entwurf des Protokolls der Konferenz aufgezeichnet werden wird. In der Sanktionsfrage gilt folgende Regelung als wahrscheinlich. Die französische Delegation wird den Deutschen ihren Standpunkt in einer Note auseinandersetzen, auf die die Deutschen nicht antworten werden, womit zum Ausdruck gebracht wird, daß jede Partei auf ihrem Standpunkt beharrt.

In volligem Gegensatz zu dieser Meldung erklärt Pertinax im „Daily Telegraph": **Der letzte Akt hat noch nicht einmal begonnen.** Die Hauptfragen, die sich auf die Abgrenzung des Rechtes Deutschlands auf ein Moratorium, auf die Befugnisse des beratenden Moratoriumausschusses und auf die Kommerzialisierung der deutschen Annuitäten und die Verfassung der internationalen Bank beziehen, sind durchaus noch nicht erledigt. Die Deutschen bestünden darauf, das die das Moratorium betreffenden Artikel in der Fassung des Young-Berichtes und nicht in der von den Gläubigern bevorzugten Fassung der Juristen in das Haager Protokoll aufgenommen werden.

Dem Haager Korrespondenten des „Daily Herald" zufolge erklärte Dr. Kurtius, Deutschland wünsche zwar keine Hindernisse gegen die erfolgreiche Ausgabe von Reparationsobligationen zu schaffen, aber es könne sich nicht verpflichten, Operationen auf dem internationalen Finanzmarkt für unbegrenzte Zeit zu vermeiden. Snowden regte an, die deutsche Regierung solle versprechen, während einer angemessenen Zeit das finanzielle Feld freizulassen, um eine erfolgreiche Ausgabe der Reparationsobligationen zu ermöglichen. Die deutsche Delegation hat eine Antwort für heute nachmittag versprochen. Es ist zu beachten, daß inzwischen Dr. Schacht im Haag eingetroffen sein wird. In der Moratoriumsfrage ist so gut wie vereinbart worden, daß die betreffenden Bestimmungen des Young-Planes ins Haager Protokoll übernommen werden sollen mit der ergänzenden Bestimmung, daß die Auslegung der Klauseln über Zahlungen von Rückständen vor einem neuen Moratorium im Notfalle einem Schiedsspruch unterworfen werden sollen.

„Matin" und „Petit Parisien" zur Sanktionsfrage.

Paris, 13. Januar. Sowohl „Matin" wie „Petit Parisien" vertreten den Standpunkt, daß im Laufe des heutigen Tages eine Einigung in der Sanktionsfrage zwischen der deutschen und der französischen Delegation gefunden wird. Der Außenpolitiker des „Matin" berichtet aus dem Haag, der Text der Vereinbarung, der heute zweifellos angenommen werden würde, habe die Bedeutung, daß der Young-Plan, der die Kommerzialisierung und Mobilisierung der Schulden zum Gegenstand habe, sich nicht auf andere Sanktionen stützen könne als die, die den deutschen Kredit betreffen. Falls dieser Plan aus Gründen, die Deutschland zu verantworten hätte, nicht mehr ausgeführt werde, hätten die Gläubiger das Recht der Handlungsfreiheit zurückerhalten und zwar entsprechend dem Völkerrecht und den bestehenden Verträgen.

Haag, 13. Januar. Die heutige Sitzung des Komitees für die deutschen Reparationen soll die finanziellen Hauptfragen, die noch offen stehen zur Erledigung bringen.

Eine historische Gaststätte niedergebrannt

Paris, 13. Januar. Nach einer Meldung des „Journal" aus Algiciras ist gestern das Hotel „Marie Christine" niedergebrannt, in dem 1906 die Marokkokonferenz tagte. Der Sachschaden beläuft sich auf 15 Millionen Francs.

Eröffnungssitzung des Völkerbundrates.

Genf, 13. Januar. Henderson empfing die internationale Presse um die Bedeutung der bevorstehenden Beratungen besonders in Bezug auf die Anpassung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt, den Zollwaffenstillstand und die Mandatsfragen auseinanderzusetzen. Die Mandatsfragen werden bereits Montag nachmittag verhandelt. Die Eröffnungssitzung am Vormittag bringt in ihrem ersten vertraulichen Teil die reinformelle einjährige Verlängerung der Mandate der Mitglieder der Saarregierungskommission und in ihrem zweiten öffentlichen Teil die Verhandlung des Berichtes über die Teilung des oberschlesischen Knappschaftsvermögens.

Wojewode Dr. Grazynski in Genf.

Wie wir erfahren, wird sich heute der Wojewode Dr. Grazynski im Flugzeug nach Genf begeben. Die Reise des Wojewoden steht im Zusammenhang mit den angesagten Verhandlungen in den Minderheitsschulfragen.

Flottenabrüstung

Englische Antwort auf das französische Memorandum.

Paris, 13. Januar. „Havas" veröffentlicht den Wortlaut der englischen Antwort auf das französische Memorandum in der Flottenfrage vom 20. Dezember 1929. Die englische Note regt unter anderem an, den Kellogg-Briandpakt und das Völkerbundsstatut als einander ergänzend anzusehen. Die englische Regierung nehme sämtliche Verpflichtungen des Völkerbundsstatutes vorbehaltlos an, doch dürften sie fortschreitende Abrüstungsmaßnahmen, deren Rechtfertigung der Kriegsächtungspakt sei, nicht verzögern.

Abg. Trampczynski beim Ministerpräsidenten.

Warschau, 12. Januar. Ministerpräsident Bartel hat heute Ministerratspräsidium den Abg. Trompczynski, den gewesenen Sejm- und dann Senatmarschall über dessen Ersuchen empfangen. Bei der Debatte über das Budget des Ministerratspräsidiums hat Abg. Trompczynski schwerwiegende Anklagen gegen die staatliche Verwaltung erhoben, worauf ihn der Ministerpräsident Bartel aufgefordert hat, Beweise für seine Anklagen zu liefern, was Abg. Trompczynski versprochen hat. In dieser Angelegenheit hat Abg. Trompczynski den Wunsch geäußert, vom Ministerpräsidenten empfangen zu werden.

Englands Politik auf der kommenden Seeabrüstungskonferenz.

Ueber Englands Politik auf der kommenden Londoner Seeabrüstungskonferenz äußerte sich gestern der englische Marineminister in einer Rede. Das englische Marineministerium sei bereit mit einer Mindestzahl von 50 Kreuzern für England sich zu begnügen. Dieses Zugeständnis könne England machen angesichts der in der letzten Zeit eingetretenen Besserung der internationalen politischen Lage und besonders infolge des Zustandekommens des Kriegsächtungsvertrages. Der englische Marineminister wies jedoch darauf hin, daß das englische Marineministerium mit dieser Mindestzahl nur dann einverstanden sein könne, wenn auch die übrigen Seemächte ihre Marinebaupläne in angemessener Weise einschränken würden. Weiter erklärt der englische Marineminister, man sei in englischen Marinekreisen der Ansicht, daß eine Zeit kommen werde, in der bewaffnete Konflikte nicht zu erwarten seien. Sollten sich indessen die Aussichten in den internationalen Beziehungen trüben, so müsse sich das englische Marineministerium vorbehalten, seine Marinepolitik abzuändern.

Einfuhrverbot von Papageien in U.S.A

Washington, 13. Januar. Die Bundesgesundheitsbehörde beabsichtigt ein Einfuhrverbot für Papageien zu erlassen, sobald festgestellt ist, aus welchen Ländern die erkrankten Tiere kommen.

Explosion einer Lokomotive.

Trier, 13. Januar. Vor dem Bahnhof Reinsfeld entgleiste Sonnabend abends infolge Kesselexplosion die Lokomotive und der Postwagen des Personenzuges Trier-Türkismühle. Der Heizer und eine Bahnwärtersfrau wurden verletzt.

Zum Bau des Exportschlachthauses in Gdynia

Die deutsche „Allgemeine Fleischerzeitung" veröffentlicht in einer ihrer letzten Ausgaben eine Notiz über den geplanten Bau eines Exportschlachthauses in Gdynia und bezeichnet dabei als feststehende Tatsache, daß die polnische Regierung an dem 2,500.000 Zloty betragenden Kapital des Unternehmens mit 350.000 Zloty beteiligt sein werde. Im Zusammenhang mit dieser Nachricht gibt das Staatliche Exportinstitut in Warschau bekannt, daß die Kapitalshöhe des betreffenden Unternehmens bisher überhaupt noch nicht festgesetzt worden sei und daß die Regierung sich an dem Unternehmen auch nicht beteiligen werde, sondern die Initiative auf diesem Gebiet dem Polnischen Baconverband, dem Syndikat der polnischen Schweine- und Rinderexporteure, sowie dem Magistrat der Stadt Gdynia überlasse. Allerdings werde die Regierung die zu gründende Gesellschaft, die den Namen „Exportschlachthaus in Gdynia" tragen wird, entsprechend fördern.

Zoll- und Frachtenreklamationsbüro.

Um einem dringenden Bedürfnis unserer Industrie und Kaufmannschaft entgegenzukommen, hat mit 1. Jänner 1930 die Handels- und Gewerbekammer in Bielitz in ihren Amtsräumen ein Zoll- und Frachtenreklamationsbüro eröffnet. Gegen geringe Gebühren, welche lediglich zur Deckung der Selbstkosten der Kammer beitragen sollen, werden durch diese Büros Reklamationen von unrechtmäßig bezahlten Frachten und Zollgebühren bei den Zoll- und Eisenbahnbehörden eingebracht sowie überhaupt alle Schriftsätze und Anträge in Zoll- und Eisenbahnsachen ausgefertigt. Informationen werden den Interessenten kostenlos erteilt. Die Amtsstunden des Zollbüros wurden auf 9 — 12, die des Eisenbahnbüros auf 14 — 17 Uhr festgesetzt.

Kattowitz.

Tragische Folgen einer Autoraserei.

In der Nacht zum Sonntag hat das Autotaxi Sl. 9063, welches von Alois Trusz geführt wurde, infolge schnellen Fahrens in Zalenze auf der ul. Wojciechowskiego den Josef Jochem von der Zalenzer Halde überfahren. Die Räder gingen dem Bedauernswerten über den Brustkorb hinweg, welcher vollständig eingedrückt wurde. Jochem ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Gegen den unvorsichtigen Autolenker wurde die Anzeige erstattet.

Königshütte.

Ein unglückliches Kind.

Das siebenjährige Pflegekind des Waisenhauses St. Josef, Marie Januszewski, geriet infolge eigener Unvorsichtigkeit auf der ul. św. Piotra unter die Räder des halbschweren Lastenautos der Firma „Knop" Tarnowitz. Das Kind erlitt den Tod auf der Stelle. Die Leiche wurde in die Totenhauses des St. Hedwig-Krankenhauses eingeliefert.

Maskenredoute des Sportvereines Biala-Lipnik. Mitten in die Faschingsfestlichkeiten fällt wie alljährlich auch heuer die Maskenredoute des Sportvereines Biala-Lipnik, welche am Samstag, den 22. Februar in den Adlersälen stattfindet. Durch eine Reihe von Jahren galten die Veranstaltungen dieses Vereines immer zu dem genußreichsten Vergnügungen. Auch im heurigen Jahre arbeitet ein rühriges Festkomitee emsig, um diese Veranstaltung so gemütlich wie nur möglich zu gestalten. Von Seiten der Bevölkerung bringt man schon heute reges Interesse der Maskenredoute entgegen und deshalb scheut die Vereinsleitung weder Mühe noch Kosten um damit auch im heurigen Jahre die Veranstaltung mit Recht in die Reihe der Elite-Unterhaltungen zu stellen.

Vorverkaufskarten sind erhältlich in Biala in der Krawattenerzeugung Grössmann, Hauptstraße und Weinhandlung Nachowski, 1. Ring, und in Bielitz im Galanteriewarengeschäft Konrad Vogel, Hauptstraße. Eintrittskarten sind auch bei allen Mitgliedern erhältlich. Zum Schluße wird noch darauf hingewiesen das der Einlaß nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet wird. Das Festkomitee ersucht daher alle Vereine, Freunde und Gönner sich diesen Abend freizuhalten. Die Einladungen werden demnächst versendet.

Unwetter auf den britischen Inseln.

London, 13. Januar. Während in Nordirland, Südschottland und Nordengland gestern starke Schneefälle herrschten, wurde der Süden und Westen Englands von schweren Stürmen heimgesucht. An vielen Orten wurden Telephonleitungen zerstört, Fensterscheiben zertrümmert, Dächer und Schornsteine beschädigt und Wege durch umgebrochene Bäume versperrt.

London, 23. Januar. In Südengland haben wieder schwere Stürme großen Schaden angerichtet. Auch einige Personen sind ums Leben gekommen. Mehrere Dampfer im Aermelkanal zwischen Frankreich und England haben Hilferufe ausgesandt. Auch in der englischen Hauptstadt hat das Unwetter schweren Schaden verursacht. In einem Möbelgeschäft wurden zahlreiche Schaufensterscheiben eingedrückt und die Möbelstücke durch die Gewalt des Sturmes aus dem ersten Stock auf die Straße geweht.

Sportnachrichten

Wintersport.

Weltrekorde im Eis-Schnellaufen.

Bei den 2. Akademischen Winterspielen in Davos wurden Samstag zwei neue Weltrekorde im Eisschnellaufen aufgestellt. Ueber 1000 Meter siegte Clas Thunberg in 1:28,4 vor Ballangrud in 1:30.8 und verbesserte damit Ballangruds Weltrekord von 1:31.1 nicht unerheblich.

Ballangrud kam im Laufen über 5000 Meter zu seinem ersten Erfolg, der allerdings recht ausgiebig ausfiel, denn es gelang ihm diese Strecke in 8:21.6 zu durchlaufen und damit seinen eigenen Weltrekord aus dem Vorjahre (8:24.2) zu unterbieten.

Frl. Hornung (Wien) zweimal siegreich

Die Davoser Kunstlaufkonkurrenzen wurden Samstag beendet und brachten der Wienerin Frl. Hornung einen Doppelerfolg. Die Ergebnisse lauteten:

Kunstlaufen der Damen: 1. Ilse Hornung (Oesterreich), 2. Lilly Weiler (Oesterreich), 3. Dr. Stieber (Ungarn), 4. Deglin (Frankreich), 5. Dr. Beneditt (Ungarn).

Akademiker: 1. Ilse Hornung, 2. Dr. Stieber, 3. Henau (Frankreich).

Kunstlaufen der Herren: 1. Dr. Gautschi (Schweiz), 2. Dr. Distler (Oesterreich), 3. Gold (Tschechoslowakei), 4. Keller (Schweiz), 5. Prasnowsky (Tschechoslowakei), 6. Felsinger (Oesterreich).

Akademiker: 1. Dr. Gautschi, 2. Gold, 3. Prasnowsky.

Eishockeykampf England — Wiener Eislaufverein 1 — 2:2 (0:0, 2:1, 0:1).

Samstag trugen die Engländer in Wien ein Spiel gegen den W. E. V. aus, das einen unentschiedenen Ausgang nahm. Trotzdem hatte die englische Nationalmannschaft, in der sich vorwiegend jüngere Leute befinden, mehr vom Spiel, da sie durchschlagskräftiger und schneller war. In dem flotten und schweren Kampf zeigten die Wiener keineswegs die gegen die Kanadier bewiesene Form. Auch mußten sie auf Walter Bruck verzichten. Nur mit harter Mühe wurde eine Niederlage verhindert. Im zweiten Spieldrittel mußte Dr. Watson wegen einer Verletzung vorübergehend ausscheiden, sodaß er später seine gewohnte Kraft nicht entfalten konnte. Auch der Engländer Sexton verließ aus dem gleichen Grunde für kurze Zeit das Spielfeld. Die besten Leute im englischen Team Sexton und Home, in der Wiener Mannschaft Sell und Dr. Watson bis zum Zeitpunkt seiner Verletzung, sowie Göbel.

Nach torlosem ersten Abschnitt kamen die Engländer im zweiten Spieldrittel durch Home zu zwei Treffern, denen die Oesterreicher durch Sell einen Erfolg entgegensetzten. Im letzten Drittel gelang dann Demmer der glückliche Ausgleich. Dem Spiele wohnten 3000 Zuschauer bei.

Die deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel.

Samstag wurden in Krummhübel die deutschen Winterkampfspiele mit dem Rodelrennen für Damen und Herren auf Naturbahnen bei sehr schönem Wetter eröffnet. Sieger bei den Herren wurde der Europameister W. Feist (Flinsberg). Bei den Damen die Europameisterin Frl. H. Hampel (Krummhübel). Das Doppel war den Deutschböhmen Porsche-Fabel (Hanichen) in 4:23.3 nicht zu nehmen. Auf den nächsten Plätzen landeten durchwegs Schlesier, die in diesem Jahre eine starke Vertretung entsandt hatten.

Für die am 17. d. M. beginnenden Eishockeykämpfe haben folgende Mannschaften genannt: Troppauer E. V., Pötzleinsdorfer S. C., Berliner S. C., V. F. L. Rastenburg, Brandenburg-Berlin und Görlitzer E. V. Gestartet wird in zwei Gruppen, die Gruppensieger spielen um den 1. Platz, die Gruppenzweiten um den 3. Platz.

Eishockeykämpfe in Zakopane.

In Zakopane begann ein Landesturnier, an welchem aus Krakau Makkabi, Cracovia und Wisla, sowie der Eishockeyverein Krynica teilnehmen. Der erste Tag brachte folgende Ergebnisse: Makkabi—Wisla 3:1 (0:1, 1:0, 2:0), Cracovia—Krynica 3:0 (0:0, 2:0, 1:0).

Tennis in Monte Carlo.

In Monte Carlo schlug Tilden den Monogassen Landau leicht 6:0, 6:1. Mehr Arbeit hatte hingegen Brugnon, der gegen Mograne erst nach hartem Kampf 3:6, 6:1, 11:9 siegreich blieb.

Aus der Tschechoslowakei sollen zu diesem Turnier J. Kozeluh und Marsalek kommen.

Petkiewicz darf starten

Gleichzeitig mit der Erteilung der Starterlaubnis für unseren Langstreckenrekordler Petkiewicz hob die A. A. U. auch das Startverbot für den Finnen Purje auf.

Paolino schlägt von Porath nach Punkten.

Im Madison Square Garden fand ein weiterer Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Spanier Paolino und dem norwegischen Meister Otto von Porath statt.

Der Norweger griff in den ersten drei Runden ungestüm an setzte dem Basken sehr schwer zu und drängte ihn ganz in die Verteidigung zurück. In der vierten Runde kam der ungemein harte Palolino auf und gewann in der folgenden Runde langsam die Oberhand. Zum Schluß des Zehnrundenkampfes, der zu den härtesten zählt, die seit Jahren in New York stattgefunden haben, erhielt Paolino den ver-

Rosen.

Von Arthur Ernst Rutra.

Freund Franz hatte den Kopf gesenkt. „Wie lange schon?" „Seit vier Jahren." „Was? Du hast doch erst vor fünf Jahren geheiratet!" Er nickte.

„Ich habe es dir doch immer gesagt: Die Ehe ist nichts für unsereinen.

„Nein, nein. Du bist ungerecht." „Du liebst eben." „Nein, sie ist schuldlos." — „Natürlich, alle sind schuldlos!"

„Irene ist ein merkwürdiger Mensch. Sie liebt mich, nur — ich genüge ihr nicht ... Ich lebe in der ständigen Angst, sie könnte einen Geliebten haben oder finden. Ich kann mit ihr nicht speisen, nicht ins Theater gehen, ohne daß ihr Blick abirrte, sich in das Gesicht eines Gaffers verlöre. Kommt einmal ein solcher Gaffer ins Haus, geht die Qual von neuem an; und schickt er gar Blumen, so ist sie hingerissen von seiner Aufmerksamkeit. Ueberhaupt Blumen! Das ganze Haus ist überfät mit Blumen, von einem Tänzer, einem Bewunderer, einem, der für eine Einladung dankt ..."

„Mein Lieber, da wirst du dich mit dem Gedanken vertraut machen müssen ..."

„Aber nein! Sie hat mich nie betrogen! Nein, du mußt nämlich wissen, daß sie geschworen hat, es mir zu sagen."

„Dann wird es wohl auch wahr sein und du hast kein Recht, dich über sie zu beklagen. Ein bißchen Flirt mußt du deiner Frau schon lassen."

*

Bald darauf ging ich auf Reisen. Nach zehn Monaten erreichte mich in Kiaro folgendes Telegramm: „Endlich! Irene heute Mitteilung gemacht." Ich erbot mich, sofort zurückzukehren.

Als ich sein Antworttelegramm mit den Worten „Herreise überflüssig" in Händen hielt, atmete ich erleichtert auf und kehrte nach einem halben Jahr zurück. Mein erster Gang galt ihm.

„Der gnädige Herr ist ausgegangen, aber die gnädige Frau wird bald erscheinen."

Schon an der Tür schlug mir ein Duft von Rosen und Nelken entgegen und, als ich den Salon betrat, blieb ich überwältigt stehen. Wo mein Blick hinfiel — überall Blumen.

Frau Irene erschien. Sie war bezaubernd schön, hinreißend in ihrer Grazie.

„Sie kommen fast aus den Tropen, da wird Sie dieser intensive Blumenduft nicht zu sehr behelligen."

„Wie geht es Franz?" fragte ich mit einigem Bangen.

„O, ganz ausgezeichnet! Er kommt zu Mittag wieder. Sie bleiben doch unser Gast?"

Eine schüchterne Frage sagte ich noch: „Und wie nimmt Franz diesen — Garten hier auf?"

„O, das habe ich eigentlich nie recht bemerkt."

Es schellte bald darauf und Franz betrat den Salon. Ein Bund Stiefmütterchen, das er in der Hand hielt, flog aufs Sofa und herzlich schüttelte er mir beide Hände.

„Mensch, du siehst ja prächtig aus, blühend wie das Leben — die Ehe scheint dir glänzend zu bekommen!" Ich konnte mich nicht sattsehen an seiner jugendfrohen, elastischen, unbekümmerten Erscheinung. Er hatte die Untreue seiner Frau also mit Gefaßtheit hingenommen.

Zwischen dem zweiten und dritten Gang läutete es draußen und bald trat das Mädchen mit einem Riesenstrauß ponceaurotes Rosen ins Zimmer, den sie mit einem Brief Frau Irene überreichte. Ich beobachtete scharf. Mein Freund verzog kaum eine Miene, vielleicht, daß ein schüchternes Lächeln, kaum aufgetaucht, schon in den Mundwinkeln erstarb. Eine leichte Röte war in Irenes Antlitz getreten. Sie hatte sich erhoben.

„Ihr entschuldigt mich für einen Augenblick?"

Als wir allein waren, sagte Franz: „Von ihm." „Dem gleichen, von dem du telegraphiertest?" — „Ja, von dem gleichen."

„Heute ist Jahrestag" — „Und du befindest dich wohl dabei?"

„Vollkommen." — Kennst du ihn?" — „Ja."

In diesem Augenblick trat Frau Irene wieder ins Zimmer. Es wurde kaum mehr ein übriges Wort gesprochen. Als wir endlich im Herrenzimmer in der Raucherecke saßen: „Wer ist es also?" — „Ich", klang es ruhig zurück. „Wer?" — „Ich bin es selbst!" — „Du? Nicht möglich! Ja, weiß sie es denn?"

„Dummkopf! Natürlich nicht!" — „Erzähle!"

„Ganz einfach. Eines Tages habe ich es nicht mehr ausgehalten. Da sandte ich ihr Blumen mit den wenigen Zeilen: „Von einem Sie bewundernden Anonymus." Es wirkte. Irene war wie verändert, alle anderen Blumen und deren Spender waren vergessen. Das machte Eindruck auf mich und ich wiederholte das Experiment, schrieb das zweite Mal nach etwa acht Tagen die Worte: „Von dem Gleichen." — mit dem Erfolg, daß sie das Wasser für die anderen Blumen zu erneuern vergaß. Im Verlauf der nächsten Wochen welkten die fremden Blumen rasch ab, nur meine blieben, wurden gehegt und begossen. Das Geheimnis, das um sie gesponnen war, blieb. Nach Monaten wagte ich einen Brief. Ich betete sie an — nie würde ich es wagen ihr zu nahen — erbäte nur ein Zeichen ihrer Gnade, daß sie in Huld meine Blumen entgegennehme — daß sie in Gedanken mir angehöre — zum ewigen Bunde — keinem Menschen so angehören kann wie mir — auch ihrem Gatten nicht ... und ich erbat einige Zeilen unter Chiffre. Ich erhielt sie und der Brief hat mich zum seligsten aller Menschen gemacht. An jenem Tage machte sie mir, ihrem Gatten, die Mitteilung, daß sie mich betrogen habe. Und da ich gleichzeitig ihr Geständnis in meinen Händen hielt, daß sie mir ewig angehören wolle, sandte ich dir damals in höchstem Glücksgefühl mein Telegramm."

dienten Punktesieg zugesprochen. Paolino hat durch diesen Sieg sein infolge der Niederlage durch Schmeling etwas erschüttertes Renommee wieder aufgefrischt.

Von Porath, dem man nach seiner zweifelhaften Niederlage gegen den englischen Meister Phil Scott noch einmal Gelegenheit geben wollte, sein Können zu beweisen, dürfte jetzt keine Chancen haben, an den weiteren Kämpfen um die Weltmeisterschaft teilzunehmen.

Der internationale Sport im Jahre 1929.

Jedes in letzter Zeit verflossene Sportjahr zeichnet sich durch gewisse hervorragende und charakteristische Ereignisse aus, welche in einer Hebung des sportlichen Niveaus in einzelnen Staaten gipfeln. Interessant ist die Feststellung, daß das verflossene Jahr im Zeichen eines starken Interessements mit dem Sport seitens der Regierungen fast aller europäischen Staaten stand, wobei die Italiener in dieser Hinsicht die erste Geige spielten, da das scharfe faszistische Regime und die eiserne Disziplin zu ausgezeichneten sportlichen Erfolgen im verflossenen Jahr geführt hat.

Die im nachfolgenden zusammengestellte Tabelle der besten internationalen Resultate in allen Disziplinen und die Zusammenstellung der Europa- und Weltmeister, läßt deutlich erkennen, was für einen mächtigen Schritt nach vorwärts das Jahr 1929 zu bedeuten hatte, trotzdem einzelne Sportdisziplinen gewissen Schwankungen unterlegen sind.

In Bezug auf seine Erfolge ist in erster Linie der Tennissport zu nennen. Der „weiße Sport", der vor den Davispokalspielen in einzelnen Staaten sehr stiefmütterlich behandelt wurde, steht heute an dominierender Stelle. Ebenso hat sich der Boxsport von der amerikanischen Vorherrschaft befreit und die Namen Pladner, Routis und Schmeling haben bereits ihren dauernden Ruhm.

Der Autosport stand ganz im Zeichen der Geschwindigkeit. Das beste Resultat 372 km 300 m durch Major Segrave auf seinem „goldenen Pfeil" erzielt, spricht genügend für sich.

Die Aviatik hat im verflossenen Jahr eine Anzahl ausgezeichneter Erfolge zu verzeichnen. Alte Rekorde fielen, neue wurden aufgestellt. Der französische Flieger Costes stellte zwei Weltrekorde im „Non stop"-Flug auf. Der längste Flug in gerader Richtung betrug 7905 km 140 m, im Rundflug im geschlossenen Ring 8026 km 800 m. Die Geschwindigkeit in der Aviatik ist im verflossenen Jahr eine Domäne der Engländer. Der Schneiderpokal (Kpt. Atcherley und Lt. Waghorn) mit 525 km und der Rekord des Lt. Orlebana mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 575 km auf die Stunde, sind die besten Resultate.

Die Ballonflüge standen ganz im Zeichen des Zeppelin. Seine Transozeanflüge und sein Weltrundflug waren epochale Ereignisse in der Geschichte des Flugwesens. Den Gordon-Bennetpreis für Freiballons errangen die Amerikaner mit ihrem Ballon „Good Year."

Im Boxsport ringen nach dem Rücktritt Gene Tunneys eine Anzahl der besten Boxer um den Titel des Weltmeisters. Die sichersten Kandidaten auf diesen Titel sind der Deutsche Schmeling, Sharkey und Tuffy Griffith.

Europameister in den einzelnen Gewichtskategorien sind: Fliegengewicht — vakant; Bantamgewicht — Flix (Spanien); Federgewicht — Girones (Spanien); Leichtgewicht — Sybilla (Belgien); Halbmittelgewicht — Roth (Belgien), im Mittelgewicht — Thiel (Frankreich); Halbschwergewicht — Bonaglia (Italien); Schwergewicht — Charles (Belgien).

Weltmeister im Fliegengewicht ist Frankie Genaro (Amerika), Bantamgewicht — vakant; Federgewicht — Batling Battalino; Leichtgewicht — Sammy Mandel; Halbmittelgewicht — Jack Fields (Amerika). Im Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht sind die Weltmeister noch nicht ermittelt.

Im Eishockeysport wurde die Meisterschaft in Budapest ausgetragen und besetzten die Tschechoslowaken den ersten, Polen den zweiten, Oesterreich den dritten und Italien den vierten Platz.

Im Eissport errang Schäfer (Wien) im Kunstlauf die Europameisterschaft, im Schnellauf Ballangrud (Norwegen). Weltmeister im Kunstlauf ist Gillis Grafstrom (Schweden), im Damenkunstlauf Sonja Hennie (Norwegen). Paarmeister sind Scholz-Kaiser (Oesterreich), im Eisschnellauf Thunberg (Finnland).

Im Fechtsport wurden die Europameisterschaften in Neapel ausgetragen. Meister wurden im Florett Pulitti, (Italien), Degen — Cattian (Frankreich), Säbel — Glykais (Ungarn). Im Damenflorett Frl. Helene Mayer (Deutschland). Im Mannschaftsfechten auf Florett und Degen Italien, auf Säbel Ungarn.

Die Meister im Fußballsport sind: Belgien — Royal Antwerp F. C.; Dänemark — Boldklubben 1893; Deutschland — F. C. Führt; England — Sheffield Wednesday in der Liga und Bolton Wanderers im Cup; Spanien — F. C. Barcelona in der Liga und Espaniol in der Verbandsmeisterschaft; Frankreich — Olympique (Marseille), im Cup S. O. Mont Pellier; Holland — P. S. V. Eindhoven; Italien — F. C. Bologna; Jugoslawien — Hajduk (Spalato); Polen — Warta; Litauen — K. K. S. Memel; Norwegen — Sharpsburg; Luxemburg — Spora; Oesterreich — Rapid in der Liga und Vienna im Cup; Schottland — Glasgow Rangers in der Liga und Kilmarnock im Cup; Tschechoslowakei — Slavia (Prag); Uruguay — Penarol (Montevideo); Ungarn — Hungaria (Budapest); Schweiz — Young Boys (Bern) und Urania im Cup.

Im Landhockey nimmt Deutschland vor Holland, Belgien und Spanien den ersten Platz ein.

Im Motorradsport war der Europa Grand Prix in Barcelona das größte Ereignis. An demselben nahm erstmalig Polen teil und besetzte Graf Alvensleben den ehrenvollen vierten Platz in einer der schwersten Konkurrenzen. Meister in den einzelnen Kategorien sind: 175 ccm Plein (Deutschland), auf DKW.; 250 ccm — Longmann (England) auf O. K. Supreme, 350 ccm — Davenport (England) auf AJS.; 500 ccm — Hunt (England) auf Norton.

Im Radsport ist Amateurmeister (Sprinter) Mazairac (Holland), Chausseemeister Bertolazzi (Italien) Professionalmeister sind von den Sprintern Michard (Frankreich), mit Motorradführung Paillard (Frankreich), auf der Chausseee Rousse (Belgien). Meister im Radballspiel V. C. Wanderlust (Frankfurt).

Im Reitsport dominiert Italien und Polen, welche den wertvollen „Cup der Nationen" in Amerika errangen.

Im Ringsport sind Europameister im Freistil bis 56 kg Mollin (Belgien), bis 61 kg Rotemflue (Frankreich), bis 66 kg Malmberg (Schweden), bis 72 kg Roosen (Belgien), bis 87 kg Aeschlimann (Schweiz), über 87 kg Richthoff (Schweden).

Europameister im griechisch-römischen Stil: Bantamgewicht — Martinsen (Norwegen); Leichtgewicht — Sperling (Deutschland); Mittelgewicht — Tunyogy (Ungarn); Halbschwergewicht — Peellinen (Finnland), Schwergewicht — Gehring (Deutschland).

Europameister im Rudersport sind Gunther (Holland), im Zweierskiff Candeveau-Schneßler, (Schweiz); Zweier und Vierer mit und ohne Steuermann, sowie Achter gehören den Italienern, welche diese Meistertitel innehaben.

Im Schießen sind die Schweizer sowohl im individuellen als auch im Mannschaftsschießen ohne Konkurrenz.

Boxkampf Warschau — Oberschlesien

In den letzten Tagen hat der Oberschlesische Boxverband den Warschauern einen Boxabend für den 12. d. M. proponiert, welcher jedoch nicht zu Stande gekommen ist, weil der Termin zu kurz und eine diesbezügliche Rückantwort seitens Oberschlesiens nicht eingelangt ist. Der Boxabend dürfte an einem späteren Termin stattfinden.

Die fairste polnische Mannschaft Polens

Das Poln. Schiedsrichterkollegium hat beschlossen, die jährliche Auszeichnung für die fairste Mannschaft in Polen der Krakauer „Wisla" zu verleihen. Für diesen Beschluß waren die Stimmen aller tätigen Ligaschiedsrichter und die Protokolle der Meisterschaftsspiele ausschlaggebend. Den zweiten Preis erhielt Czarni, Lemberg, den dritten L. K. S. Lodz, den vierten Garbarnia Krakau. In Sportkreisen ruft es Verwunderung hervor, daß nicht ein einziger Warschauer Verein unter den ausgezeichneten Vereinen zu finden ist.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag. 19.30 Stockholm: „Tannhäuser" von R. Wagner. 20.00 Königsberg: „Mignon" von A. Thomas.

Dienstag. 19.00 Prag: „Der Sturm" von Zd. Fibich. 19.20 Kattowitz: Uebertragung aus dem Opernhaus. 19.30 Wien: „Manon" von Massenet.

Donnerstag. 19.30 Budapest: „Anna Karenina" von J. Hubay. 19.30 Langenberg: „Louise" von Charpentier.

Freitag. 19.00 Prag: „Jessika" von Foerster.

Samstag. 19.00 Brünn: „Die Jüdin" von Halevy. 19.50 Posen: „Die Krakauer und die Gebirgler" von Kurpinski.

Prosa und Sonstiges.

Mittwoch. 20.00 Breslau: Hat Shakespeare gelebt? Eine Hörfolge von A. Runge. 20.15 Wien: „König Richard 2.", von Shakespeare.

Donnerstag. 20.00 Hamburg: „Die letzte Hexe", Hörszene von R. Walter. 20.15 Königsberg: „Fahrt ins All", Hörspiel von Karl Behr.

Freitag. 20.45 München: „Krug-Aktien 117". Hörspiel von Auditor.

Samstag. 20.30 Breslau: „Die Kehrseite". Heiterernste Hörfolge von M. v. Mühlfeld und K. Schnog.

Operetten.

Samstag. 20.05 Wien: „Die Liebeskutsche", von L. Philipp.

Konzerte.

Mittwoch. 21.30 München: Großbritannischer Abend.

Donnerstag. 19.30 Wien: „Israel in Aegypten", Oratorium von Händel. 19.45 München: „Die Schöpfung", Oratorium von Haydn.

Freitag. 20.00 Wien: Konzert: Schubert-Strauß. Mitwirkend u. a.: Hedwig Francillo-Kaufmann, Wiener Symphonie-Orchester.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Dienstag, den 14. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb) „Die spanische Fliege", Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 15. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) die erste Wiederholung von: „Kapitän Braßbounds Bekehrung" Komödie in 3 Akten von Bernh. Shaw.

Freitag, den 17. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Kapitän Braßbounds Bekehrung" Komödie in 3 Akten von Bernard Shaw.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

51. Fortsetzung.

Gottfried merkte erschrocken, daß seine Reden Ilse aufregten. „Vielleicht wollen Fräulein schon fahren? Soll ich das Auto vorfahren lassen? Oder den Wagen? Fräulein können doch nicht den weiten Weg bis zur Stadt zu Fuß gehen! Es würde aber zu spät werden."

„Nein, nein, Gottfried, ist nicht nötig. Der Baron Suchlinski hat sich erbötig gemacht, mich mit seinem Auto in die Stadt zu führen. Er will auch bei der Verhandlung sein."

Kaum hatte Ilse geendet, als laute Hup-Signale im Hofe anzeigten, daß Suchlinski angekommen sei. Nach wenigen Augenblicken schon stieg Ilse die breiten Treppen hinab und trat auf Suchlinski zu, der sie lebhaft begrüßte und zum Einsteigen einlud. „Wie gefällt Ihnen, Fräulein Merling, mein neues Auto?"

„Hübscher Wagen. Jetzt gekauft?"

Ja. Mein früherer gefiel mir nicht mehr", antwortete Suchlinski breit, selbstbewußt. „So habe ich eben einen kleinen Teil des Ertrages meiner Güter verwendet, um diesen Wagen zu kaufen."

Ilse stieg in den Wagen, und lehnte sich tief in die weiche Polsterung. Ihr zur Seite nahm Suchlinski Platz. „Fahren Sie, Chauffeur, mit aller Geschwindigkeit, damit wir nicht zu spät zur Verhandlung kommen."

Ilse wurde schweigsam. Der Gedanke daran, in kurzer Zeit Protopoff wiederzusehen, beherrschte ihr ganzes Innere. O Gott, nur nicht die Fassung verlieren. Wenn dies nur schon hinter mir wäre! Tief seufzte Ilse auf.

Suchlinski betrachtete Ilse aufmerksam. „Gnädiges Fräulein, verscheuchen Sie doch endlich Ihre trüben Gedanken. Ich würde mich glücklich schätzen wenn ich Sie aufheitern könnte."

„Nein, das kann niemand. Ich fühle mich so unglücklich, verlassen, einsam."

„Aber seien Sie doch nicht so traurig Es gibt doch vielleicht noch Menschen, die glücklich wären, Ihnen im Leben Gesellschaft leisten zu können."

„Mir Gesellschaft leisten im Leben?" fragte Ilse gedankenverloren, als hätte sie die Worte gar nicht erfaßt, sondern spreche sie nur gedankenlos nach. „Mir Gesellschaft leisten? Wer?"

„Ich, Fräulein Ilse, ich. Ja, schauen Sie nicht so erstaunt. Ich. Weisen Sie mich doch nicht ab, Fräulein Ilse. — Ilse, erhören Sie mich doch. Ich liebe Sie schon vom ersten Augenblick an, als ich Sie in der Roland-Bar sah. Sagen Sie doch ja, ja, ich bin reich, habe..."

„Aber Baron, es kommt mir so überraschend, ich glaubte doch nicht, daß..." Ilse schien ganz verwirrt.

Die bevorstehende Vernehmung raubte ihr alle Ruhe, und machte es ihr unmöglich, sich mit einem anderen Gedanken zu befassen. Trotzdem wollte sie den Antrag Suchlinski's nicht ganz abweisen. Sie fühlte sich so verlassen, und war der Zukunft gegenüber so gleichgültig, daß ihr der Antrag Suchlinskis nicht unannehmbar schien. Trotzdem war sie aber nicht imstande, eine bestimmte Antwort zu geben.

„Nicht jetzt, Baron, nicht jetzt kann ich Ihnen antworten, wir sind ja gleich am Ziel. Heute, morgen, nach der Verhandlung, sage ich Ihnen Bescheid", stieß Ilse hervor. „Nach der Verhandlung, wenn ich mehr Ruhe habe", setzte sie noch als Begründung hinzu. Doch schien es, als wenn sie eine ihr selbst unerklärliche Scheu zurückhalten würde, sich einem anderen Manne gegenüber zu binden, solange nicht die Justiz den Mann für immer aus den Reihen der Menschen stieß, dem ihre Liebe einmal ganz gehörte. — Sie wußte es nicht. — Oder dachte sie daran, daß Warbach seinen Groll beim ersten Wiedersehen aufgegeben und ihr nochmals die Freundeshand reichen werde? „Nicht jetzt, nach der Verhandlung", stammelte sie nochmals gequält.

„Aber nach der Verhandlung sagen Sie ja?" fragte Suchlinski siegesgewiß lächelnd.

„Ja, ja, nach der Verhandlung."

Neugierig sahen die vor dem Gebäude stehenden Leute die aus dem Auto Steigenden an. „Die Tochter des Ermordeten!" flüsterten einige. „Schade, daß wir nicht mehr hineinkönnen, heute nachmittag wird es interessant."

Suchlinski bahnte Ilse einen Weg durch die Menge und gelangte bis zum Eingang des Gerichtsgebäudes. Hier verwehrte ihnen ein Gerichtsdiener den Eintritt. „Es darf niemand mehr hinein. Der Saal ist schon überfüllt."

„Die Dame ist Zeugin."

„Zeugin? Dann bitte. Aber beeilen Sie sich, denn in wenigen Minuten beginnt die Verhandlung. Aber nur das Fräulein."

„Ich bin ihr Bräutigam", log Suchlinski, während Ilse einen roten Kopf bekam, „und muß die Dame begleiten; sie ist kränklich, und verträgt das Gedränge nicht."

Nach vieler Mühe saß Ilse endlich auf der für wartende Zeugen bestimmten Bank. Es war aber auch die höchste Zeit, denn sie glaubte, jeden Moment umsinken zu müssen. Die Hitze und die Aufregung benahmen ihr fast die Sinne.

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Vom Löwenmäulchen und der Erbforschung.

Das Löwenmäulchen hatte stets viele Freunde. Seine lebhaften Farben, der schlanke stolze Bau seines Körpers, die merkwürdige Form seiner Blüten erfreuen uns, wenn wir es im Hochsommer in seiner Pracht erblicken; und die Kinder erstaunen immer wieder, wenn es auf einen leisen Druck auf die seitlichen Blütenteile seinen „Rachen" aufsperrt und seine „Zähne", d. h. seine Staubgefäße zeigt. Aber außerdem hat es noch eine Eigenschaft, die man ihm nicht ansehen kann. Die Abweichungen vom regelrechten Bau, die man Mutationen ernennt, kommen beim Löwenmäulchen unter gewöhnlichen Umständen in einem so gleichbleibenden Verhältnis vor, daß man von vornherein wissen kann, wieviel Pflanzen einer Züchtung regelwidrig ausfallen werden. Diese Eigenschaft hat sich die Wissenschaft der Erbforschung zu Nutze gemacht. Sie benutzt das Löwenmäulchen, um den Einfluß willkürlicher Einwirkungen auf die Nachkommen der geprüften Pflanze zu erkunden.

Die neuzeitliche Erbforschung, die auf den sogenannten Mendelschen Erbgesetzen sich aufbaut, hat festgestellt, daß die Eigenschaften der Eltern auf die Kinder vorwiegend durch feine nur mikroskopisch sichtbare fadenartige Teile fortgepflanzt werden, die bei der sogenannten Kernteilung entstehen. Werden diese „Farbkörperchen" (Chromosamen) irgendwie verändert z. B. verdoppelt, oder teilweise zerstört, so entstehen Abweichungen von der Regelform oder sogar Mißbildungen. Man hat Chromosamenkarten aufgestellt, aus denen die Bedeutung der einzelnen Teilchen für die Bildung der verschiedenen Pflanzenteile abgelesen werden kann. Für die Erbforschung liegt die Bedeutung dieser Befunde in der Frage, ob derartige von selbst entstandene oder beabsichtigte Kernveränderungen und ihre Folgen vererblich sind. Man hat deshalb in Nordamerika in großen Versuchsreihen Pflanzen Reizen verschiedenster Art, z. B. Bestrahlungen, Wärme- und Kälteanwendung, der Einwirkung von Alkohol und anderer Chemikalien ausgesetzt und dann die Samen dieser Pflanzen weiter gezüchtet. In Deutschland hat der Direktor des Kaiser Wilhelms-Institutes für Erbforschung, Prof. Bau diese Versuche aufgenommen und an die Hunderttausend Löwenmaulpflanzen gezüchtet und beobachtet. Dabei stellte sich die merkwürdige Tatsache heraus, daß die von den gereizten Pflanzen unmittelbar abstammenden Abkömmlinge nicht mehr Abweichungen von der Regelform boten, als die übliche Verhältniszahl. Züchtete man aber weiter, so zeigten die Enkelabkömmlinge ganz auffallende und zahlreiche Mißbildungen. Die Schädigung der Zellkerne durch den Versuchsreiz machte sich also erst in der dritten Folge der Abkömmlinge geltend. Wie sagt doch die Bibel: „Bis in das dritte und vierte Glied!"

Man darf aber nicht vergessen, daß diese Ergebnisse vorerst nur bei Pflanzen gefunden worden sind. Bei Tieren liegen die Verhältnisse insoweit viel verwickelter, als bei ihnen zur Zeugung zwei Tiere notwendig sind, die beide verschiedene Erbeigenschaften mitbringen, während die oben erwähnten Pflanzenzüchtungen mit Hilfe der Selbstbestäubung erfolgt sind. Außerdem kann man wohl zur Not 70 oder 100 tausend Pflanzen, aber nicht ebensoviel Tiere beobachten — und nur aus großen Versuchsreihen lassen sich fehlerfreie Ergebnisse gewinnen.

Andererseits gelten aber die Erbgesetze, wie einwandfrei feststeht im großen und ganzen für Pflanzen genau so wie für Tiere und Menschen. Man muß also die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß Keimschädigungen oder -änderungen der Großeltern sich bei Enkeln und Urenkeln auswirken. Jedenfalls eröffnet sich der Erbforschung in dieser Frage ein weites und sehr wichtiges Untersuchungsgebiet.

Plötzliche Sehstörungen

Dr. med. Georg Kaufmann.

Eine plötzlich auftretende, wesentliche Beeinträchtigung des Sehvermögens ist immer eine höchst beunruhigende Feststellung. Brennen der Augen, Verschwimmen der Buchstaben beim Lesen können bei starker Ermüdung oder seelischer Verstimmung auftreten, auch das Vorbeihuschen dunkler Punkte durchs Gesichtsfeld (fliegende Mücken) beruht auf harmlosen nervösen oder Ermüdungs-Erscheinungen. Anders ist es, wenn die Sehkraft ganz plötzlich nachläßt, oder wenn gar auf einmal nichts mehr gesehen wird. Eine solche Veränderung wirkt wie eine Katastrophe auf den Getroffenen, vor allem dann, wenn die Augen bis dahin völlig gesund schienen. Die Ursachen solcher plötzlich auftretenden Sehbeeinträchtigungen und Erblindungen können überaus verschieden sein und in jedem Abschnitt des Sehorgans, sowie der Sehbahnen und Sehzentren im Gehirn auftreten. Auch durch Vergiftungen und Allgemeinkrankheiten kann plötzliche Sehschwäche und Erblindung hervorgerufen werden, und schließlich gibt es auch plötzliche Erblindungen, die garnicht auf körperlichen Störungen beruhen, sondern rein seelisch bedingt sind. In letzterem Falle funktionieren alle Teile des Sehapparates, aber die Fähigkeit, die aufgenommenen Gesichtseindrücke bewußt zu machen, ist plötzlich ausgefallen. Plötzliche Erblindungen durch Veränderungen im Auge selbst treten einmal auf bei Unglücksfällen durch Verletzung der Augen. Hier ist der Zusammenhang meist ohne weiteres klar. Auch indirekte Verletzungen der Augen, Schädelbruch, Bruch des Daches der Augenhöhle können zu Blutungen und Sehnervenverletzungen führen ohne daß zunächst Veränderungen am Augapfel wahrnehmbar sind. Verstopfungen der Bludadern des Sehnervs durch Blutgerinsel sind zwar seltene aber mehrfach beobachtete Ursachen plötzlicher Erblindungen. Blutungen ins Augeninnere z. B. in den Glaskörper, bei Verletzungen oder Erkrankungen im Augeninneren betreffen zunächst zumeist ein Auge, können aber wenigstens teilweise wieder aufgesogen werden, so daß sich das Sehvermögen wieder bessert. Erfahrungsgemäß springt eine schwere Entzündung des gesamten Augapfels häufig von dem kranken Auge auf das gesunde Auge über und kann dann zu einer plötzlichen, unheilbaren Erblindung führen. Deshalb dringt der Augenarzt bei solchen schweren allgemeinen Erkrankungen eines Auges auf sofortige Entfernung zum Schutz des noch gesunden Auges. Die gefürchtete Netzhautablösung kündigt sich meist durch allmählich auftretende Sehstörungen an, die den Kranken meist bald zum Arzt führen. Tückischer ist der grüne Star. Diese Augenkrankheit besteht in einer starken, manchmal plötzlich auftretenden Drucksteigerung im Augapfel. Oft, aber nicht immer, bestehen dabei heftige Schmerzen. Die Sehstörungen sind durch zunehmende Herabsetzung des Sehvermögens gekennzeichnet, die manchmal in kürzester Zeit zur Erblindung führen. Bei dem ersten Auftreten solcher Symptome ist allerschnellste augenärztliche Hilfe nötig. Der Arzt vermag oft noch durch Tropfen oder Operation das schwergefährdete Sehvermögen in letzter Stunde zu retten.

Gehirnerkrankungen rufen häufig Sehstörungen hervor, viele lassen sich erst durch Untersuchung des Auges mit dem Augenspiegel erkennen. Plötzliche Erblindungen kommen nach Hirnblutungen sowie durch den Druck von Hirngeschwülsten vor.

Plötzliche Erblindungen durch Krankheitsgifte werden bei schweren Nierenkrankheiten und Krämpfen bei der Geburt beobachtet. Glücklicherweise tritt nach Stunden oder wenigen Tagen wieder volle Sehkraft ein, wenn es gelingt, die Krankheitsursache zu beseitigen. Schlechter sind die Aussichten bei Vergiftung durch gewisse chemische Stoffe. Hier spielt der Methylalkohol eine große Rolle. In Amerika ist leider die Zahl der Erblindungen durch Methylalkohol seit Einführung des Alkoholverbotes erheblich gestiegen. Von gewerblichen Giften führt vor allem das Blei zu Augenschädigungen, sowohl in Form allmählicher Erblindung wie auch durch plötzlichen Verlust der Sehkraft. Medikamente, die unter Umständen zu einer Vernichtung der Sehkraft führen können, werden heute überhaupt nicht mehr verwandt. Sie sind alle durch unschädliche Mittel ersetzt. Ein schweres Augengift ist das Nikotin. Es muß daher besonders darauf hingewiesen werden, daß starke Raucher, vor allem die sog. Kettenraucher, jede Sehstörung genau beachten und ärztlichen Rat einholen sollten. Durch gänzliches Aussetzen des Rauchens ist dann eine völlige Heilung zu erwarten. Ganz allgemein kann gesagt werden, daß eine Beseitigung plötzlich auftretender Sehstörungen nur dann möglich ist, wenn die Schädigung sich rasch beheben läßt. Die Organe des Auges gehören zu den differenziertesten und empfindlichsten Teilen des Körpers. Was da einmal zerstört ist, läßt sich kaum ersetzen. Daher ist immer schnell Hilfe erforderlich, um noch zu retten, was zu retten ist. Eine Ausnahme machen nur die Sehstörungen und Erblindungen, die seelisch bedingt sind. Bei schwerer Hysterie kommen plötzliche Erblindungen garnicht so selten vor und lassen sich vom kundigen Arzt auch meist als solche erkennen. Eine hypnotische oder kräftige Suggestionsbehandlung genügt oft, um dem Kranken das volle Sehvermögen wieder zu geben, auch wenn die Sehstörungen längere Zeit bestanden.

Vom gesundheitlichen Wert der Freude.

Ein Mensch ist so stark, wie er freudig sein kann, sagte einmal der große Arzt und Menschenfreund Karl Ludwig Schleich. In diesem Ausspruch kommt eine tiefe Erkenntnis unseres Lebensbedürfnisses zum Ausdruck. Unentbehrlich ist die Freude für die körperliche und seelische Gesundheit. Sie ist eine Lebenskraft und eine unschätzbare Arbeitsgehilfin. Vergegenwärtigt man sich, wie die Freude rein körperlich in Erscheinung tritt, wie sie das Herz, die gesamte Muskulatur zu erhöhter Tätigkeit anregt, so daß man vor Freude springen mag, wie der Atem rascher geht, wie selbst in ein vergrämtes, blasses Gesicht frische Röte steigt, so wird man an dem unmittelbaren Lebenswert der Freude nicht zu zweifeln brauchen. In wunderbarer Weise offenbart sie sich geistig-seelisch in einer Steigerung der Vorstellungstätigkeit, einer Beschleunigung des Gedankenablaufs und eine beseligenden Empfindung von Lust am Leben. Viele Zusammenhänge hellen sich plötzlich auf, manche Einsicht kommt; was lange unverarbeitet blieb, woran man lange krankte, kurz, womit man nicht fertigwerden konnte, erscheint plötzlich einfach, löst sich unter dem Einfluß der Freude. Es ist nun einmal Tatsache, daß das moderne Leben sich unter starkem Hochdruck abspielt. Dieses Leben in steter Anspannung überzeugt eine eigenartige „Krankheit" die nur wenigen unbekannt bleibt, die große Freudenverderberin Nervosität. Sie ist die Antwort auf eine Unzahl von Schädigungen des Nervensystems. Die Grundforderungen der Hygiene, Reinlichkeit, Luft, Licht und gute Ernährung versteht man gewöhnlich lediglich in Bezug auf den Ausgleich oder Vermeidung körperlicher Schädlichkeiten. Aber es ist ein „Etwas" in uns, das uns sich freuen läßt, das uns lachen und trauern, lieben, glauben und hoffen macht. Unsere Seele, auch sie braucht ihre Hygiene. In dumpfen, dunklen Räumen werden wir hoffnungslos und traurig. Die seelische Nahrung aber, das sind unsere Gedanken. Gute und freundliche Gedanken braucht die Seele zu ihrem Gedeihen. Sie wirken belebend und aufbauend wie richtig gewählte Nahrung. Und wie der Körper durch unzuträgliche Kost geschädigt wird, und er viel gesunde Kraft verbrauchen muß, um sich jener wieder zu entledigen ,so wirken Nörgelei, Verbitterung, alle Gedanken, die die Freude nicht aufkommen lassen, zerstörend auf unsere Seele ein. Selbst gewissenhafteste Befolgung gesundheitlicher Ratschläge bringt nur halben Nutzen, wenn nicht die treibende Kraft der Freudigkeit mitwirkt. Die zu wissen genügt aber nicht, immer aufs neue muß die Freude betätigt werden, soll sie wirklich uns beleben. Am vollkommensten geschieht das beim Kinde, das bei der Tätigkeit des Spiels selig und heiter bleibt und keines besonderen Anlasses zur Freude bedarf. Während aber mit dem Beginn der Schulpflichten alle Neigung zu Angst und Traurigkeit zum Durchbruch kommt, schwindet die Freudigkeit immer mehr. Als Erwachsene müssen wir von neuem lernen, was das gesunde Kind in vollkommener Weise uns täglich vorlebt, — wir müssen lernen uns freuen. Doch sind diejenigen Dinge, die uns die Freude vermitteln nicht zu verwechseln mit Vergnügungen und Genüssen aller Art. „Tiere können genießen, aber nur Menschen heiter sein." Finden wir unsere Freude in der einfachen Erfüllung der täglichen Pflichten, so braucht kein Tag zu vergehen, an dem wir uns nicht gefreut haben. Ist man in seinem Innern bereit, sich zu freuen, so ist auch eine Kleinigkeit im Stande, uns Freude zu gewähren. Und wenn Trübseligkeit und Mißmut uns erfassen wollen, so gewähren ein paar Stunden in freier Natur ein Wiederfinden mit sich selbst. Auf diese Weise betätigen wir uns in der Fähigkeit uns immer aufs neue zu freuen. Die Freudigkeit wird zur täglichen Wirklichkeit, sie verstärkt sich in uns und führt schließlich zu einer hohen Menschlichkeit, aus der allein die starken Kräfte strömen, die die Not der Seele und des Körpers zu meistern im Stande sind. Fragen wir uns, worin denn Menschlichkeit mit ihrer starken Macht eigentlich beruht, so erinnern wir an einen Ausspruch Goethes, der heißt „Der wahre Mensch ist die Menschheit". Es ist wohl damit gemeint, daß erst dann der Mensch seine ganzen Kräfte entfaltet, so daß er sich selbst helfen kann, wenn er sein eigenes Leben über sich selbst hinaus erweitert und es auch in den Dienst anderer zu stellen weiß. Solchen wahren Menschen erschließt sich im Freudspenden eine unversiegbare Quelle der Freude. Reich sind die Mittel, die dem Menschenfreunde hierbei zur Verfügung stehen. Ein gutes Wort, ein ermunternder Blick zur rechten Zeit, eine hilfreiche Tat, ein Verstehen hier, ein Verzeihen dort. „Verlasset das Dunkel der Nacht, strebet dem Lichte zu," so sagen wir uns auch in dieser Zeit der Sonnenwende. Verlassen wir das Dunkel der inneren Unzufriedenheit des Zerwürfnisses mit dem Geschick und mit uns selbst, streben wir der Freude zu, in dem wir lernen, sie zu finden in der schlichten Erfüllung der täglich an uns herantretenden Aufgaben, in dem wir lernen, sie zu finden in dem, was die Natur ohne Unterschied jedem spendet, und im Dienst an anderen Menschen, im Freudebereiten.

Von Dr. Bella Kalb-Müller, München.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.